



Mitte August 2016 wurden wir für eine geotechnisch-hydrogeologischen Beurteilung in eine Baugrube in Hellbühl LU bestellt. Bei der Augenscheinnahme war die ca. 3 m mächtige Lockergesteinsüberdeckung bereits ausgehoben und über die gesamte Baugrubenfläche war eine auffallend ebene Felsoberfläche freigelegt. Im Ostteil der Baugrube lag ein etwa 6 m³ grosser Findling aus dunkelgrauem Kalk auf dem Fels.

Es zeigte sich sehr rasch, dass es sich hier quasi um ein geöffnetes Fenster handelt, dass dem Betrachter einen aussergewöhnlich gut erhaltenen Einblick auf die vom Gletscher glatt geschliffene Felsoberfläche bietet.

Die naturverbundene Bauherrschaft war über diesen überraschenden Fund ebenso begeistert wie der Geologe und sie entschloss sich kurzerhand, die gesamte Fläche mit Hochdruckreinigern zu säubern, um die eiszeitlichen Spuren unverfälscht betrachten zu können. Das Ergebnis sieht man auf unten stehenden Fotos.

Da die Moränenablagerungen fast ausschliesslich Kalkgeschiebe enthielt und da die Gletscherschrammen genau in West-Ost-Richtung verlaufen, ist zu vermuten, dass sie vom Aare-Brünig Gletscher stammen, der aus dem Entlebuch parallel zum Tal der Kl.Emme in Richtung Ruswil-Hellbühl floss und danach in der Gegend von Rothenburg in den Reussgletscher (der mehr Kristallingesteine aus dem Gotthardgebiet enthält) mündete.

Anfang September musste dieses Zeugnis aus der letzten Eiszeit leider dem Baugrubenaushub für das Untergeschoss weiche. Der grosse Findling wird jedoch einen Ehrenplatz im Garten vor dem Haus erhalten.



Die Felsoberfläche war nach dem Abtrag des Lockermaterials mit lehmigem Feinmaterial verschmiert, so dass ihre Struktur anfänglich nicht gut sichtbar war.

Um die Spuren genau sehen zu könne, hat die Bauherrschaft die Felsoberfläche mit Hochdruckreinigern sauber gewaschen.



Der grosse Findlingsblock besteht aus Kalkgestein.

Er dürfte aus dem Gebiet der Schratzenfluh im hinteren Emmental stammen.

Die Unterseite des Blockes ist plan geschliffen, was nicht verwunderlich ist, wenn man bedenkt, dass er vom Gletscher über 30 km weit bis hier geschoben wurde.



Mehr als 15'000 Jahre nach dem Abschmelzen des Gletschers kommt die von ihm abgeschliffene Felsoberfläche mit den parallelen Gletscherschliffe nach und nach immer schöner zum Vorschein.



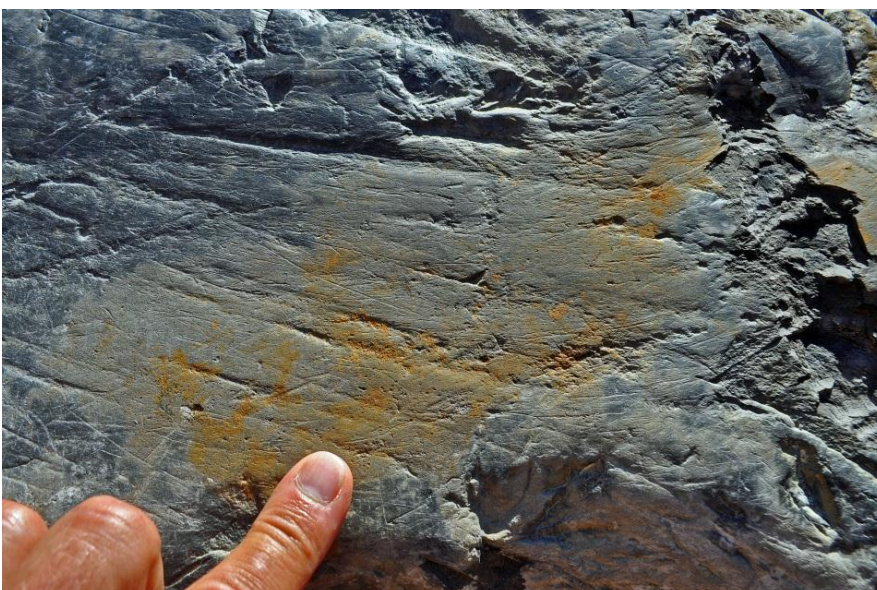
Die Schrammen im Fels sind streng parallel in Ost-West-Richtung ausgerichtet.



Nahaufnahme der abgeschliffenen Felsoberfläche der Oberen Süsswassermolasse (OSM).

An dieser Stelle handelt es sich um einen konglomeratischen Sandstein.

Man sieht, dass sogar die kleinen Kieskörner völlig plan abgehobelt wurden.



Nahaufnahme der Oberfläche des grossen Findlingsbockes.

Sie ist übersät mit unzähligen Kratzern, die während des Transports unter dem Eis entstanden sind, als die Steine innerhalb der Moräne gegenseitig aneinander gerieben haben.

Im Fachjargon ist der Block quasi ein überdimensionales „gekratztes Geschiebe“.